baobab
zusammensein e. V.

Jahresbericht 2016

Netzwerk für Gesundheit und Teilhabe

Herausgegeber
baobab – zusammensein e. V.
Netzwerk für Gesundheit und Teilhabe
Georgswall 3
30159 Hannover
05 11 – 71 30 81 56
info@baobab-zs.de
www.baobab-zs.de

Redaktion (verantwortlich)
Kass Kasadi

Gestaltung
das orange rauschen

Inhalt

Grußwort von Marco Brunotte, AWO Bezirksverband Hannover e. V. 4

1 Baobab in Niedersachsen 6
1.1 Das Netzwerk baobab – zusammensein e. V. 6
1.2 Grundlage der Arbeit 6
1.3 Projekt »baobab-WIN« 7

2 Regionalkoordinationen und Anlaufstellen 8
2.1 Form der Regionalkoordinationen 8
2.2 Aufsuchende Begleitung und Prävention 10

3 Vernetzung 12

4 baobab-WIN-Fachtagung 2016 18

5 Fortbildung/Schulungen 24

6 Öffentlichkeitsarbeit 26

7 Zusammenfassung 28

8 Wir alle sind baobab 29

9 Anhang 30
Regionalkoordinator*innen und Multiplikator*innen 30
baobab-Anlaufstellen 31
Die Kooperationspartner*innen 31
Übersicht der Schulungen/Fortbildung in 2016 32
Übersicht der Präventionsarbeit in 2016 32
Übersicht der Vernetzungsarbeit in 2016 33
baobab unterweg in Niedersachsen 35
baobab in Zahlen 35
Bescheinigung des Zentrum Innere Medizin/Klinische Immunologie und Rheumatologie MHH 36
Nutzung der baobab-Website Juli – Dezember 2016 38

Grußwort von Marco Brunotte, AWO Bezirksverband Hannover e. V.

Liebe baobab-Community, liebe Freundinnen und Freunde, »baobab – zusammensein« leistet, wie dieser Tätigkeitsbericht anschaulich verdeutlicht, umfangreiche und wichtige Arbeit hier in Niedersachsen, um das Zusammenleben in unserer Gesellschaft sozialer und menschlicher zu gestalten.

Unter dem Anspruch, eine Brücke zwischen dem deutschen Gesundheits- und Sozialsystem und afrikanischen Communities zu bilden, ist es Euch und Ihnen in den vergangenen vier Jahren gelungen, ein weitreichendes Netzwerk aufzubauen, dessen Strukturen in ganz Niedersachsen und in Bremen Gesundheitsförderung von und für Afrikanerinnen und Afrikaner bereitstellen.

Mit dem Ansatz, auf Augenhöhe und vor Ort in die Communities einzutauchen, können viele Menschen erreicht werden, die durch baobab Begleitung, Betreuung und Beratung zum Thema HIV erfahren und für übertragbare Krankheiten sensibilisiert werden. Dieser Peer-to-Peer-Ansatz ist besonders wirksam, weil baobab Teil der afrikanischen Community ist, als solcher wahrgenommen wird und versteht, wie afrikanische Communities hier in Niedersachsen aufgebaut sind.

Wir als Arbeiterwohlfahrt unterstützen als korporativer Partner nicht nur die Arbeit, welche die baobab-Community mit ihren ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern tagtäglich in Niedersachsen leistet, wir unterstützen auch die Leitbilder, die hinter dieser Arbeit stehen und dicht mit den unseren verknüpft sind.

Baobab, der Lebensbaum, steht sinnbildlich für die Gemeinschaft, die zusammenkommt, sich gegenseitig unterstützt und gemeinsam Handlungsperspektiven für Herausforderungen entwickelt. Und das alles auf Augenhöhe und mit gegenseitigem Respekt für verschiedene kulturelle Hintergründe. So werden Menschen wichtige Handlungsspielräume eröffnet.

Dieser Gedanke der »Hilfe zur Selbsthilfe« ist für uns als AWO ein Leitgedanke, den wir in unsere Arbeit und unsere Bestrebungen übersetzen. Wir verstehen Deutschland als ein Einwanderungsland und sehen uns daher vor der Aufgabe, gute und nachhaltige Integrationsarbeit zu leisten und zu fördern. Dazu gehört für uns, zugewanderten und schutzsuchenden Menschen ein selbstbestimmtes Leben und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

Ich gratuliere Euch zu dieser guten Arbeit und ermutige Euch, die baobab Community weiter auszubauen.

Es grüßt Euch herzlich

Marco Brunotte

Vorsitzender des Präsidiums
Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Hannover e.V.

Transkulturalität

Vernetzung

Brückenfunktion

Subsidiarität

Frauen-Empowerment

HIV/AIDS- und STIs-Prävention

Sprachvermittlung

Vertrauen

Kulturelle Wahrnehmung

Peer-to-Peer-Ansatz

Auf-Augenhöhe

1 Baobab in Niedersachsen

1.1 Das Netzwerk baobab – zusammensein e. V.

baobab – zusammensein ist ein niedersachsenweites Netzwerk für Gesundheit und Teilhabe afrikanischer Mi-grant*innen. Eine wesentliche Veranlassung für die Gründung vor vier Jahren war die Tatsache, dass sich die afrikanische Community mit der gängigen HIV/AIDS-Prävention nur unzureichend erreichen ließ.
Im Verlauf dieser vier Jahre hat sich baobab von einem Projekt für HIV/AIDS-Prävention zu einem etablierten Netzwerk für Gesundheit und Teilhabe der Subsahara-Community1 in Niedersachsen und Bremen entwickelt. Zur Verstetigung seiner Arbeit bot sich für baobab die Annahme einer Vereinsstruktur an, was sich sich in der Gründung von baobab – zusammensein e. V. als einziger landesweiter Interessenvertretung afrikanischer Communities im Bereich der Gesundheitsförderung konkretisierte.
Das Netzwerk befasst sich mit:

- der Begleitung, Betreuung und Beratung von HIV/AIDS-betroffenen Migrant*innen sowie der Sensibilisierung für übertragbare Krankheiten zum Zweck der Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege und
- der Förderung der Völkerverständigung und kulturellen Vielfalt durch die Integration von Schutzsuchenden und Zugewanderten in der deutschen Gesellschaft.

Der Wirkungskreis von baobab – zusammensein e. V. erstreckt sich über ganz Niedersachsen. Dank seiner ehrenamtlich tätigen Regionalkoordinator*innen verfügt baobab – zusammensein über einen einzigartigen Zugang zu den landesweiten afrikanischen Communities, denn sie sind Teil dieser Gemeinschaft. Damit erreicht das Netzwerk eine tiefgehende Verankerung innerhalb der afrikanischen Bevölkerung Niedersachsens.
Durch seine korporative Mitgliedschaft beim AWO-Bezirksverband Hannover e. V. kann baobab auf das Netzwerk des Verbandes zurückgreifen. Ebenso besteht eine Kooperation mit den AWO-Bezirksverbänden Braunschweig und Weser-Ems.
Weitere wichtige Kooperationspartner*innen sind unter anderem das Ethno-Medizinische Zentrum e. V., regionale AIDS-Hilfen, die Landesvereinigung für Gesundheit/Migration, Kliniken, Krankenhäuser, Krankenkassen, der Flüchtlingsrat Niedersachsen, LAGFA e. V., Modellprojekt Anonymer Krankenschein e. V., afrikanische Ärzt*innen, afrikanische Vereine und Organisationen, Kirchen und Moscheen, KIBIS sowie einzelne Personen.
Die Arbeit von baobab ist zum einen auf die Community gerichtet, doch auch der Aspekt der Brückenfunktion ist enorm wichtig: baobab versteht sich daher als Verbindungsglied zur Mehrheitsgesellschaft.

1.2 Grundlage der Arbeit

Die Grundlage der baobab-Philosophie ist die Transkulturalität in der Begleitung, Beratung und Integration afrikanischer Migrant*innen. Transkulturelle Arbeit stellt neue spezifische Angebote dar, die an den Bedürfnissen der Zielgruppen ausgerichtet sind. Dies ist ein Prozess, in dem Veränderungen jederzeit möglich sind. Transkulturalität ist eine Flexibilitätskultur. Die Mitwirkung afrikanischer Migrant*innen an der Ausarbeitung und Ausgestaltung partizipativer Angebote bzw. Methoden in der HIV/AIDS-Prävention und der Integrationspolitik ist daher unabdingbar.
Diese Art von Einbeziehung betroffener Gruppen ist eine innovative Methode auf dem Feld der Gesundheitsförderung, denn sie sieht den Betroffenen nicht als Konsumenten, sondern als Akteur seines Schicksals. Als solcher arbeitet er an der Weiterentwicklung eigener Kompetenzen. Dies bietet ihm die Möglichkeit zur Selbstreflexion über kulturelle Eigenbestimmung und Wahrnehmungen sowie Orientierungswissen in Bezug auf seine Lebenssituation.
Die Transkulturalität richtet ihr Augenmerk auf Entwicklung und Herstellung gelingender Verständigung zwischen den Mitgliedern unterschiedlicher Kulturen mit ihren normativen säkularen und religiösen Deutungsmustern, Sprachwelten, historisch-politischen Gesellschaftsformen und Lebensweisen. Der japanische Professor für Interkulturelle Bildung Kazuma Matoba sagt dazu: »Dabei wird die Bedeutung wechselseitigen Respekts für lokal-historische Besonderheiten akzentuiert, wobei die Akzeptanz anderer Lebensweisen eine sozialkonstruktivistische Handlung darstellt.« (Kazuma Matoba, 20072)
In diesem Sinn bedeutet »Transkulturelle Beratung« auch die Anerkennung der kulturellen Vielfalt innerhalb der Gesellschaft und die Hervorhebung der extensionalen Dimension von Kultur, also der Bedeutung der Kultur z. B. innerhalb eines Gesprächs.
Grundlage der Arbeitsweise von baobab – zusammensein e. V. ist die Bedeutung der kulturellen Wahrnehmung jedes

[1] Subsahara umfasst alle afrikanischen Staaten außer Marokko, Algerien, Tunesien, Libyen und Ägypten.

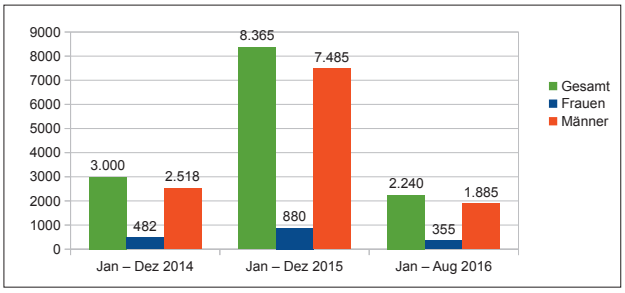
[2] Kazuma Matoba: International Society for Diversity Management, 2007

»Der Wunsch zu verstehen, gekoppelt mit dem Wunsch, verstanden zu werden.«

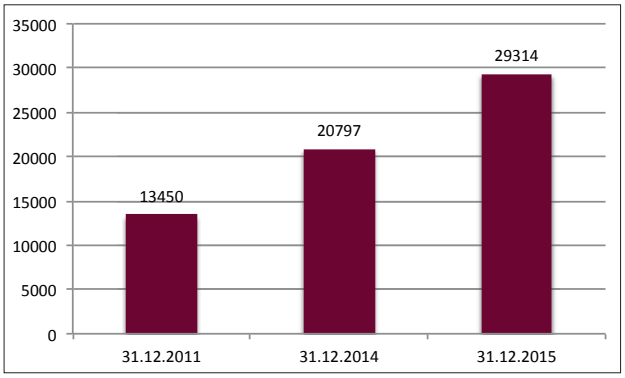
Einzelnen in einer Interaktion, dabei wird dem transkulturellen Peer-to-Peer-Ansatz eine große Bedeutung zugemessen. In dem Kulturkreis, in dem baobab tätig ist, wird das gesprochene Wort (Oralität) stärker akzeptiert als das geschriebene, daher ist baobab eine Komm- und Aufsuchende Struktur, in der den Aktiven ein erheblicher Arbeitseinsatz abverlangt wird. Ergebnisse werden durch eine gelebte Kommunikation erzielt, was schließlich zur Teilhabe der Beteiligten an Veränderungsprozessen in der Gesellschaft führt. Der deutsche Philosoph Wolfgang Welsch stellt dazu fest: »Denn nur sie macht Kultur heute permeativ, sodass Verflechtung oder Durchdringung entstehen können«. (Wolfgang Welsch, 20093)
baobab setzt sich deswegen für eine echte, emanzipatorisch-partizipative Methode ein: Die Basis definiert und bestimmt die Anwendung ihrer Ressourcen, entwickelt Konzepte in der Vernetzung, ist durch die Subsidiarität näher an der Zielgruppe und gestaltet schließlich die Begleitung oder Prävention in eigener Regie.
Für diese Arbeit sind daher niedersachsenweit Gründung und Ausbau regionaler Koordinationen unabdingbar.

1.3 Projekt »baobab-WIN«

Bei »baobab – zusammensein e. V.« ist auch das Projekt »baobab-WIN (Willkommen in Niedersachsen)« beheimatet. Sein Hauptziel besteht in der Errichtung einer ganzheitlichen Begleitungsstruktur für Schutzsuchende und Zugewanderte, insbesondere aus Subsahara-Afrika, die ihnen von der Ankunft in Deutschland bis zum Erreichen der Eigenständigkeit unterstützend zur Seite steht. Hierbei ist eine intensive primäre und sekundäre Prävention (Beratung und Begleitung HIV-Betroffener) unter Berücksichtigung und Anerkennung der jeweiligen kulturellen Wahrnehmung und Sozialisation im Sinne der Vertrauensbildung zwingend erforderlich. Dies ist die Binnenwirkung in den Communities. Das WIN-Projekt versteht sich seiner Wirkung nach außen als Brücke zwischen verschiedenen Akteuren, welche



Anzahl der Flüchtlinge aus Subsahara-Afrika in Niedersachsen pro Jahr (Januar 2014 – August 2016) (Quelle: LAB NI).



*Afrikanische Einwohner*innen in Niedersachsen in 2011, 2014 und 2015 insgesamt (Quelle: Landesamt für Statistik – Ausländerzentralregister).*

die Gesundheitsförderung und Teilhabe der afrikanischen Community als gesamtgesellschaftliche Herausforderung betrachten.
Für die Durchführung dieses Projektes wurde eine Landeszuwendung für einen Zeitraum von drei Jahren bewilligt, mit der anderthalb Arbeitsstellen finanziert werden können.
Im Jahr 2014 sind laut der Landesaufnahmebehörde Niedersachsen (LAB NI) 3.000 Schutzsuchende aus Subsahara-Afrika aufgenommen worden; für das Gesamtjahr 2015 suchten 8.365 Menschen aus Subsahara-Afrika Zuflucht in Niedersachsen. Im Zeitraum Januar – August 2016 kamen 2.240 Geflüchtete aus derselben Region.
Im Zeitraum von 2011 bis 2015 hat sich die in Niedersachsen ansässige afrikanische Bevölkerung verdoppelt. Die massive Resonanz, die baobab – zusammensein e. V. in den Communities erfährt und der enorme Zulauf zugewanderter Afrikaner*innen stellen das Netzwerk vor besondere und vielfältige Herausforderungen. Die neuen Fragestellungen, mit denen sich baobab – zusammensein e. V. auseinandersetzen muss, sind z. B. Gesundheitsfragen, Sprachmittlung/Dolmetschen, Sprachkurse, Ausbildung/Studium, Schulsystem, Arbeits- und Wohnungssuche, Qualifikationsanerkennungsverfahren und vieles mehr.
Im Jahr 2015 betreute baobab – zusammensein e. V. 50 HIV+ Afrikaner*innen; eine Zahl, die im Jahr 2016 auf 81 Fälle angestiegen ist.

[3] Wolfgang Welsch: Was ist eigentlich Transkulturalität, 2009

2 Regionalkoordinationen und Anlaufstellen

2.1 Form der Regionalkoordinationen

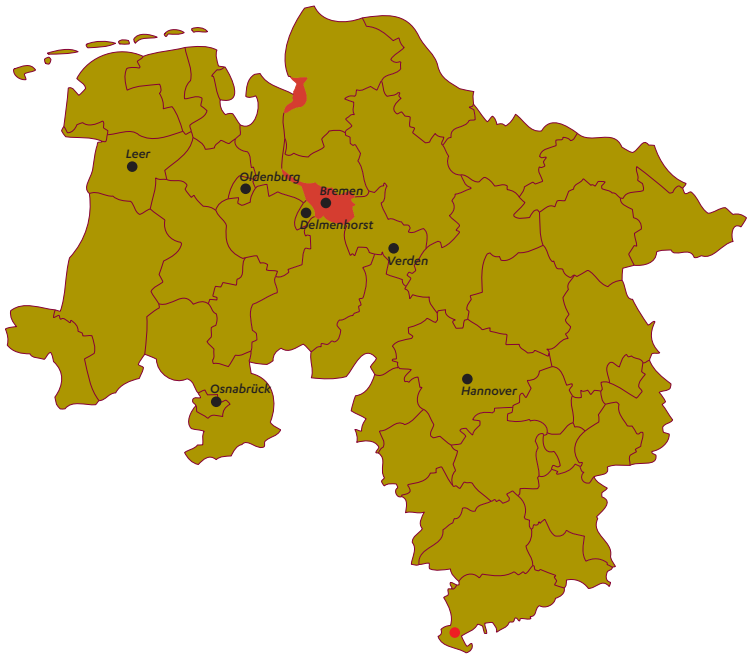
Die Arbeit bei baobab – zusammensein e. V. erfolgt zum Großteil nicht als zentralistisches Handeln der Geschäftsführung, sondern wird stark von den vielen Regionalkoordinationen in Niedersachsen getragen, welche kontinuierlich ausgebaut werden konnten und auch in Zukunft immer weiter ausgebaut werden.
Die Regionalkoordinationen werden von den Regionalkoordinator*innen geleitet, welche diese Arbeit unentgeltlich leisten. Sie stehen im direkten Austausch mit der Geschäftsführung, sind aber vor Ort dafür zuständig, dass die geplante Arbeit umsetzt wird.
Zur Erlangung des Status' »Regionalkoordinator*in« müssen die entsprechenden Personen an internen und externen Schulungen und Fortbildungen teilnehmen, damit sie in den relevanten Themenbereichen kompetent auftreten können (siehe hierzu Abschnitt 5 »Fortbildung/Schulungen«). Weiterhin müssen sie innerhalb eines Jahres mindestens drei Veranstaltungen zu HIV/AIDS-, STI-Prävention und Integration organisieren und durchführen.
Die jeweiligen Regionalgruppen werden also von einer/einem Regionalkoordinator*in geführt, wobei er/sie in der Regel nicht die einzige Person vor Ort ist. Vielmehr steht ihr/ihm eine variierende Anzahl von Multiplikator*innen zur Seite, die an internen Workshops teilgenommen haben. Multiplikator*in wird man nach einer Teilnahme an sechs internen Workshops zu Integration und Gesundheit.
In 2016 gab es niedersachsenweit[1] 23 Regionalkoordinationen mit insgesamt 33 Regionalkoordinator*innen, sowie 40 Multiplikator*innen und 30 geschulten transkulturellen Präventionsmediator*innen für die Themenbereiche HIV/AIDS, Sucht, Alkohol und Reha, die befähigt sind, in ihrer Muttersprache Präventionsarbeit zu leisten, wobei zurzeit etwa 50 afrikanische Sprachen vermittelt werden können. In Hannover als Landeshauptstadt und größter Stadt Niedersachsens ist dabei bereits der Aspekt interessant, welche Stadtgebiete abgedeckt sind.
Das Netzwerk wird getragen von ca. 200 Afrikaner*innen, und erreicht damit ungefähr 2000 Menschen.
Die Arbeit, die von den Regionalkoordinator*innen vor Ort umgesetzt wird, findet an unterschiedlichen Stellen statt, da es in den allermeisten Fällen kein festes Büro gibt, mit Ausnahme von Hannover, wo sich die Geschäftsstelle befindet. So existieren verschiedene Anlaufstellen, wie z. B. in Oldenburg, Osnabrück, Hannover, Leer und Delmenhorst. Diese Anlaufstellen können Afroshops oder Friseursalons sein, in denen Informations- und Präventionsmaterial (etwa Kondome) ausgegeben und/oder Workshops durchgeführt werden.
Andere Orte, an denen baobab-Arbeit erfolgt, sind Afrika-Festivals (siehe Abschnitt 3 »Vernetzung«) oder Sportveranstaltungen wie Fußballturniere, die wiederum häufig in Kooperation mit anderen Organisationen durchgeführt werden. Interessant an diesen Orten ist, dass sie zeigen, wie sehr die Arbeit in der Community anerkannt wird. Das Sprechen über HIV/AIDS gehört sicherlich nicht zu den angenehmsten Themen, dennoch wird die/der Berater*in vor Ort wird akzeptiert und nicht weggeschickt. Außerdem stellt diese Form von Präventionsarbeit ein ressourcenorientiertes Wirken dar: die Nutzung vorhandener Strukturen und Anpassung an die örtlichen Gegebenheiten.
Ein weiterer, sehr wichtiger Ort sind Flüchtlingsunterkünfte und private Wohnungen. Wichtig vor allem unter dem Aspekt, dass hier Präventionsarbeit direkt bei den Betroffenen stattfindet: Nicht sie müssen sich auf eine Reise zu einer Beratungsstelle begeben und dabei viele Hemmschwellen überwinden, sondern die Berater*innen sind vor Ort.

1 Niedersachsen verfügt über 37 Landkreise und 8 kreisfreie Städte

*Beispiel für eine Anlaufstelle: AfroShop Paulo in Osnabrück während einer Schulung der Regionalkoordinator*innen*

Aufklärungsarbeit unter Bäumen im Flüchtlingsheim in Verden

Regionalkoordinationen in Niedersachsen/Bremen (Stand: Dezember 2016).



Anlaufstellen in Niedersachsen/Bremen (Stand: Dezember 2016).

baobab in Stadtteilen Hannovers (Stand: Dezember 2016).

»Du bist nicht alleine.«

Das Engagement der Subsahara-Community in den Regionalkoordinationen und Anlaufstellen erklärt sich aus der Herangehensweise der Regionalkoordinator*innen, die dem Menschen auf Augenhöhe begegnen und seine spezifische Form der Kommunikation kennen und anerkennen. Die vorhandenen Normen sind zunächst zu befolgen: Kommunikation dient primär der Erzeugung von Harmonie und Konsens, verbale Auseinandersetzungen werden vermieden. Dabei bedient er sich »der High-Kontext-Kommunikation«, d. h., er begnügt sich mit Zusammensein und gemeinsamem Erleben. Informationen werden nicht geplant gegeben oder abgefragt, wie z. B. im Rahmen einer typischen Selbsthilfegruppe, sondern ergeben sich aus der jeweiligen Situation.
Um also Erfolge erzielen zu können, bedarf es dieses Verständnisses, viel Geduld und eines Vertrauensvorschusses. Es wird also eine Präventionsart umgesetzt, die an die Erfahrungen und den kulturellen Hintergrund der zu Beratenden anknüpft und sie auf ihre jetzige Situation überträgt, ein Peer-to-Peer-Ansatz, der auf dem persönlichen Kontakt und der direkten Kommunikation basiert. Ganz wichtig dabei ist, dass sich das Individuum als Handelnder zum Wohl der Gemeinschaft definiert.

2.2 Aufsuchende Begleitung und Prävention

Durch die Regionalkoordinationen findet zum einen also eine nach außen gerichtete Arbeit statt, die in Anlaufstellen oder auch Flüchtlingsunterkünften stattfindet. Es wird aber auch sehr viel nicht sichtbare Arbeit geleistet, die jedoch genauso wichtig ist, denn hier werden Betroffene unmittelbar unterstützt, z. B. bei der Begleitung zu Ärzten, Untersuchungen, Geburtsvorbereitungen oder in Krankenhäuser und auch als Begleitung im sozialen Umfeld. So werden z. B. Freizeitaktivitäten mit Müttern und deren Kinder unternommen.
Die Regionalkoordinator*innen unterstützen auch durch Kontrolle der Tabletteneinnahmen, Förderung des sozialen Settings, Organisation von Lernhilfen für Kinder und Jugendliche.
Die Erbringung dieser Leistungen erfolgt aus einem Pflichtgefühl gegenüber der Community, wobei der Begriff nicht negativ belegt ist, sondern positiv verstanden wird.

Mohamed, Multiplikator Regionalgruppe Hannover-Vahrenwald, in der Medizinischen Hochschule in Hannover. Er betreut in Abstimmung mit der Station einen Patienten und erläutertet ihm die Notwendigkeit der Therapietreue.

Pastorin Gloria, Regionalkoordinatorin für Hannover-Mittelfeld, betreut Patienten in der Medizinischen Hochschule.

Welche Arbeit bzw. Aktivitäten in den einzelnen Regionalgruppen geleistet werden, hängt wiederum von den Mitmachenden vor Ort ab, denn sie bringen sich mit ihren Fähigkeiten in die Gemeinschaft ein. Jeder und jede muss sich fragen: Wie kann ich mich einbringen?
Damit schaffen wir in der Präventionsarbeit nicht nur eine Identifikation mit der Arbeit, sondern geben auch der Demokratisierung in der HIV/AIDS-Prävention einen großen Anschub. Die vertikale Hierarchie der Berater*innen aus der strukturellen Prävention im Hinblick auf die Betroffenen hat bisher in der Community dazu geführt, dass dies nur unzureichend umgesetzt wurde. Über die Herangehensweise von baobab werden die Menschen direkt in die Arbeit eingebunden, sie sind Betroffene und gleichzeitig Handelnde. Durch den direkten Kontakt mit den Betroffenen werden zwei ganz deutliche Botschaften gesendet:

- baobab kämpft entschieden gegen die Stigmatisierung und Ausgrenzung von Betroffenen und
- diese sind nicht alleine; vielmehr sind sie Teil einer großen Gemeinschaft von Gleichgesinnten, in der sie sich entfalten können.

Wichtiges Ziel der Begleitung und Prävention ist die Vermeidung von Neuinfektionen bei HIV/AIDS und STIs und die Förderung der Adhärenz HIV-betroffener Afrikaner*innen.

Kass Kasadi und Nadine Ngantcha mit Dr. med. Niels Schübel vom Infektiologischen Zentrum des Klinikums Osnabrück.

Mama Anny, Multiplikatorin Regionalgruppe Delmenhorst/ Bremen, vor dem Pius-Hospital Oldenburg, um einen AIDS-Patienten zu betreuen.

baobab bei zwei Fußballturnieren: Zusammenarbeit mit dem Afrikanischen Verein Ostfriesland e. V. in Leer (links) und beim Internationalen Hannover Cup (rechts).

3 Vernetzung

Der Aspekt Vernetzung ist zum einen sehr bedeutend für die Arbeit von baobab in dem Sinne, dass natürlich eine Vernetzung innerhalb der afrikanischen Community stattfinden soll und muss. Doch auch eine Vernetzung mit anderen Organisationen, Vereinen oder auch Apotheken und Kliniken, die sich schwerpunktmäßig mit der Thematik HIV/AIDS auch und vor allem in Bezug auf Migrant*innen befassen, gehört zur täglichen Arbeit.
Neben der Pflege bestehender Kontakte ist in 2016 der Beginn der Zusammenarbeit mit der AWO Bezirksverband Hannover e. V., bei dem baobab – zusammensein e. V. korporatives Mitglied wurde, sowie mit der AOK Niedersachsen im Rahmen der Organisation von Selbsthilfegruppen von besonderer Bedeutung. Erwähnenswert ist die Förderung der AOK für zwei wichtige Projekte: AMBA und MARTHA.
Im Projekt AMBA wird durch Peer-to-Peer-Ansatz und kulturelle Sprachvermittlungen angepasste Selbsthilfe verankert, sodass also zum einen in der Community das Bewusstsein für Gesundheitsversorgung und -vorsorge aufgebaut oder gestärkt wird, und zum anderen gerade die Gesundheitsvorsorge in Selbsthilfegruppen nachhaltig umgesetzt wird. Bei MARTHA geht es um den Aufbau einer Kommunikationsplattform zum Austausch unter den verschiedenen Selbsthilfegruppen und der Zurverfügungstellung von Informationen.
Ermöglicht wurde der Kontakt zur AOK durch die Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (LVG & AFS), mit der es bereits eine längere Zusammenarbeit gibt.
So ermöglicht etwa das Zusammenarbeiten von baobab und AWO, unter Einbindung der AWO Bezirksverbände Braunschweig und Weser/Ems einerseits eine niedersachsenweite Nutzung der Infrastruktur der AWO durch baobab, d. h., Schulungs- und Tagungsräume können genutzt werden

Kass Kasadi mit Isa Grossmann, stellv. Fachbereichsleitung Verband, Politik & Kommunikation, und Sabine Schmitz, Öffentlichkeitsarbeit, AWO-Bezirksverband Hannover e. V.

Kass Kasadi auf der Station 78 Infektionsstation in der Medizinischen Hochschule Hannover.

*Fachtagung der Deutschen AIDS-Stiftung in Berlin Oktober 2016 zum Thema »Flüchtlinge, Migrant*innen und HIV/AIDS. Aufklären. Versorgen. Menschenrechte schützen«; Kass Kasadi, Régine Aniambossou und Nadine Ngantcha zusammen mit Prof. Dr. Elisabeth Pott (Vorstandsvorsitzende DAS) und Ulrich Heide (Geschäftsführender Vorstand DAS).*

sowie der Zugang zu vielfältigen Informationen in Hinblick auf Migrant*innen kann genutzt werden, und zum anderen kann die Arbeit der AWO (und anderer Organisationen) unterstützt werden. In Leer z. B. ist es zu einer Kooperation mit dem Landkreis Leer (Koordinierungsstelle Migration und Teilhabe) gekommen, bei welcher neben baobab auch die AWO, Caritas und Johanniter beteiligt sind, um Schutzsuchende zu betreuen und zu beraten.
Erfreulicher Aspekt dieser Zusammenarbeit ist, dass der Landkreis Leer die erste Kommune ist, die von ihrer Seite eine Zusammenarbeit mit baobab – zusammensein vorgeschlagen hat. 2016 wurde auch der Kontakt zum Kooperativen Migration Netzwerk (KMN), der bereits seit 2015 besteht, intensiviert.
Im medizinischen Bereich ebenfalls von großer Bedeutung ist der sehr gute Kontakt zur Medizinischen Hochschule Hannover (MHH), vor allem zum Zentrum Innere Medizin/ Klinische Immunologie und Rheumatologie: dazu Prof. Dr. med. M. Stoll: »baobab – zusammensein ist damit verlässlicher und wichtiger Partner geworden, der entscheidend dazu beigetragen hat, bestehende Defizite in Niedersachsen zu beheben in der zeitnahen und fachgerechten Versorgung von komplexeren medizinischen Fragestellungen bei Patient/innen aus Subsahara-Afrika.« (s. a. auch Anhang, Bescheinigung). Ein anderer wichtiger Partner an der MHH ist die Pädiatrische Pneumologie, Allergologie und Neonatologie, die immer wieder auf die wertvolle Unterstützung von baobab zurückgreift.
Die Partnerschaft zur Leibniz-Apotheke Hannover, die einen Schwerpunkt auf die Betreuung von HIV/AIDS-Patient*innen gelegt hat, unterstützt den schnellen und zuverlässigen Zugang zu medizinischer Versorgung und somit die Vermeidung von Resistenzbildung, und sie dient der Compliance der Betroffenen.
Ebenfalls den medizinschen Bereich decken die fruchtbaren Kontakte zu MSD ab: einerseits dienen Fortbildungen durch MSD-Referenten innheralb der Community der Compliance, außerdem arbeiten baobab – zusammesein und MSD bei der Entwicklung einer communitygerechten App im Bereich Gesundheitsförderung zusammen. Andererseits wirkt auch baobab – zusammensein in den Pharma-Bereich hinein, indem z. B. Kass Kasadi als Referent bei Fachtagungen auftritt.
In 2016 konnte auch der Kontakt zur Deutschen AIDS-Stiftung intensiviert werden, im Oktober fand in Berlin die Fachtagung zum Thema »Flüchtlinge, Migrant*innen und HIV/AIDS. Aufklären. Versorgen. Menschenrechte schützen« statt, bei der eine der drei Arbeitsgruppen (»Migrant*innen als Mittler*innen zwischen Versorgungssystem und Communitys«) u. a. von Kass Kasadi gestaltet wurde. Eine Erkenntnis dieser Fachtagung ist, dass baobab – zusammensein e. V. das einzige bundesdeutsche Netzwerk im Bereich der Versorgung und Begleitung HIV-Betroffener ist, welches von Afrikaner*innen gegründet und geführt wird, und welches gleichzeitig Partner für Institutionen und Organisationen auf dem Gebiet der HIV/ AIDS-Prävention ist. In der Dokumentation zur Fachtagung heißt es: »[...] Wie wichtig es [ist], mithilfe von baobab einen „Philosophieimport" bzw. Import von Kultur aus der Subsahara nach Niedersachsen zu vollbringen. Also eine Prävention, die an die Erfahrungen und den kulturellen Hintergrund der Migrant*innen anknüpft und auf ihre jetzige Situation überträgt. Letztendlich ein Peer-to-peer-Ansatz, der auf dem persönlichen Kontakt und der direkten Kommunikation basiert.«[1]
Der Kontakt zur Gesundheitsversorgung für Papierlose e. V. ist ebenfalls von großer Bedeutung, denn viele der Afrikaner*innen kommen als Schutzsuchende nach Deutschland und gleiten eventuell in die Illegalität ab. Diese Menschen dürfen jedoch nicht durch das Raster der Gesundheitsversorgung fallen, denn auch sie haben Krankheiten, sind schwanger oder haben psychische Probleme und bedürfen ärztlicher Versorgung; baobab konnte in 2016 10 Fälle vermitteln.
Besondere Erwähnung muss auch die Hildesheimer AIDS-Hilfe erfahren, denn mit ihr wird bereits seit einigen Jahren erfolgreich das sogenannte Hildesheimer Modell umgesetzt, bei dem Präventionsveranstaltungen und Beratungen durch paritätisch zusammengesetzte Gruppen aus Afrikaner*innen und Deutschen durchgeführt werden.
Durch den Kontakt zu Prof. Dr. med. Ulrich Baumann von der MHH kam es auch zum Kontakt zum Verein zur Unterstützung AIDS-Kranker Kinder e. V., in welchem Herr Baumann Vorsitzender ist. Mit ihrer freundlichen Unterstützung konnte baobab – zusammensein e. V. im Jahr 2016 5000 Kondome produzieren lassen, die in der Community gerne angenommen wurden.
Vernetzungen mit Organisatoren von Veranstaltungen wie dem Afrikamarkt Steinhude oder dem Afrikafestival Osnabrück sind zum einen interessant und wichtig aufgrund der Außenwirkung, andererseits kann an ihnen auch wieder abgelesen werden, warum baobab in der Community so erfolgreich ist. Es besteht eine starke Wechselwirkung: Die Koordinator*innen sind einerseits Teil der Community und gleichzeitig oder zeitversetzt sind sie Teil des Organisationskommitees, sie sind kein Fremdkörper.
Auch von Bedeutung für die Arbeit in Hannover ist der Beginn der Zusammenarbeit mit dem »Unterstützerkreis Flüchtlingsunterkünfte e. V.«, denn hierdurch wurde ein weiterer direkter Zugang zu Flüchtlingsunterkünften ermöglicht.

---

[1] https://aids-stiftung.de/files/downloads/Deutsche_AIDS-Stiftung_Doku_Fachtag_2016.pdf (Letzter Aufruf: 05.10.2017)

*Kooperation mit Landkreis Leer: baobab auf Einladung des Landkreises Leer zu Besuch in der Stadt: Mit Vertreter*innen der Koordinierungstelle Migration und Teilhabe, Mitarbeiter*innen der AWO, Caritas und Johanniter sowie Mitgliedern der baobab-Regionalgruppe Leer.*

Arbeitstreffen im Nds. Sozialministerium mit Herbert Jelit, Leiter des Referats für Migration und Teilhabe.

Marco Brunotte in seiner Funktion als Vorsitzender des Präsidiums des AWO-Bezirksverbandes Hannover in der baobab-Geschäftsstelle.

Kass Kasadi mit Olaf Köhler, Gesundheitsmanagement Prävention bei der AOK Niedersachsen.

Kunstauktion vom Verein zur Unterstützung AIDS-kranker Kinder e. V., mit Prof. Dr. med. Ulrich Baumann und Patricia und Kass von baobab.

Magdalena Linz (Leibniz Apotheke, Präsidentin der Apothekerkammer Niedersachsen) mit Kass Kasadi.

Bremer Rat für Integration und Bürgerstiftung Bremen: »Miteinander – Füreinander. Flüchtlingsarbeit in Bremen«; Michèle Watat und Nadine Ngantcha (Regionalgruppe Verden/Diepholz), Maria Kezie (Regionalgruppe Leer) zusammen mit Elombo Bolayela (SPD, Mitglied der Bremischen Bürgerschaft).

Kass Kasadi mit Marian Künzel vom Netzwerk Pro+ Niedersachsen beim Norddeutschen HIV-Symposium 2016 in Hannover.

Hildesheimer AIDS-Hilfe e. V. mit Geschäftsführerin Karin Cohrs (links) und Marian Künzel (rechts).

baobab beim Bündnis »Niedersachsen packt an«: Kass Kasadi zusammen mit Vertreterinnen der Landstagsfraktion des Bündnis90/Die Grünen: Anja Piel (Fraktionsvorsitzende), Julia Willie Hamburg (Sprecherin für Kinder, Jugend, Familie, Antifaschismus und Queerpolitik) und Filiz Polat (Sprecherin für Flüchtlings- und Migrationspolitik, Senioren- und Pflegepolitik) sowie Karin Kuntz (Leiterin des Bildungs- und Integrationsbüros, Landkreis Lüneburg).

*Auf Einladung von Axel Kawalla (2. v. l.), landeskirchlicher Beautragter für die HIV- und AIDS-Seelsorge im Zentrum für Seelsorge, hielt Kass Kasadi am 25. Februar 2016 einen Vortrag beim bundesweiten Treffen von AIDS-Seelsorger*innen in Hannover.*

Kontakte zu MSD: baobab steht im regelmäßigen Austausch mit MSD.
David Leighton und Claudia Kröger von MSD in der baobab-Geschäftsstelle (Bild unten) sowie Manuela Paris und Thorsten Müller (Bild oben).

Francesca Ferrari, Landesgeschäftsführerin der Landesarbeitsgemeinsschaft der Freiwilligenagenturen Niedersachsen e. V.

Beispiele für Aktivitäten in der baobab-Geschäftsstelle in Hannover: Diskussion mit einer Delegation aus Afrika (oben) und einer Delegation des Referats Migration und Teilhabe des niedersächsischen Sozialministeriums mit Peter Sauer, Bernd Baier und Ann-Christin Twesten (unten).

Kass Kasadi als Referent bei der AOK und der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (LVG & AFS).
Zum Thema »Zusammen sind wir bunt« führten AOK und Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin in Niedersachsen e. V. im AOK-Service Zentrum in Hannover eine Veranstaltung durch.

Afrika Festival 2016 in Osnabrück: Die baobab-Regionalgruppe Osnabrück führt eine Informationsveranstaltung durch und bietet das Catering für die Festival an.

Afrikamarkt in Steinhude am Steinhuder Meer als Beispiel für die Präsenz von baobab auf solchen Veranstaltungen Wichtiger Partner: die Band Pachanga.

Arbeitsgruppe Gesundheit des Unterstützerkreises Flüchtlingsunterkünfte Hannover e. V.

Katrin Volkenand (Gesundheitsversorgung für Papierlose e. V.).

4 baobab-WIN-Fachtagung 2016

Am 9. Dezember 2016 wurde die erste baobab-WIN-Fachtagung unter der Schirmherrschaft von Frau Cornelia Rundt, Niedersächsische Ministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, durchgeführt. Die Community und Vertreter*innen aus Politik, NGOs und Medizin versammelten sich in Hannover im Kulturzentrum Pavillon, um über »Neue Wege & Perspektivenwechsel unter dem baobab – Für Gesundheit und Teilhabe« zu diskutieren.

Die Bandbreite der Vorträge reichte dabei vom Umgang von Mediziner*innen mit Migrant*innen bis hin zu den Problemen, auf welche sie hierbei stoßen (Prof. Dr. med. Ulrich Baumann, Geschäftsführender Oberarzt, Pädiatrische Pneumologie, Allergologie und Neonatologie, Medizinische Hochschule Hannover, schilderte den Fall »Michelle«: Ein HIV-positives Kind aus Gabun, dem er nicht so helfen konnte, wie er es aus medizinisch-ethischer Sicht hätte tun wollen, da die Erfahrungen und Wahrnehmungswelt der Betroffenen für ihn nicht einschätzbar waren), über sozialpolitische Aspekte (Dr. Christos Pantazis, Sprecher für Migration und Teilhabe der SPD-Fraktion im Nds. Landtag sprach in seinem Referat über »Gesundheitspolitik für Flüchtlinge«) bis zu medizinischen Aspekten (Thorsten Müller von MSD erläuterte, wie sich Therapieformen und Medikation bei HIV-Patienten im Verlauf der letzten Jahre deutlich verbessert hat, und somit auch ein deutlicher Beitrag im Hinblick auf Therapietreue geleistet werden konnte: Zwar müssen weiterhin Medikamente eingenommen werden, aber die Zahl der Tabletten ist enorm zurückgegangen, was die Handhabung vereinfacht).
In dem Beitrag von Nadège Ntombani, baobab-Regionalkoordinatorin Oldenburg, wurde die Sichtweise bzw. die Herangehensweise umgekehrt. Die bisherigen Probleme ergeben sich aus dem Gegeneinander von »europäischem« und »afrikanischem« Denken und Handeln, Erwartungen werden unterlaufen oder falsch formuliert, bzw. falsch interpretiert. Nadège berichtete in ihrem Praxisbeispiel von der ganzheitlichen Begleitung im Oldenburger Raum. Unter anderem schilderte sie den Fall eines Patienten mit einer sehr geringen Therapietreue, der aber doch noch dazu bewogen werden konnte, die Therapie konsequent durchzuhalten. Hier fungiert eine Afrikanerin mit Erfahrungen in beiden Kulturen als Mittlerin.
Ein weiterer Perspektivwechsel waren die Erfahrungsberichte zweier Migrant*innen. Patricia Nkomane, Community-Aktivistin aus Kamerun und Studentin an der Leibniz Universität Hannover, erzählte aus ihrer Sicht von den Problemen, Wünschen und Träumen, die sie in der Mehrheitsgesellschaft hat.

Programm

- Begrüßung und Einführung
  Régine Aniambossou,
  Vorstand baobab – zusammensein e. V.
- Grußwort
  Vertreter/in der Nds. Ministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung
- Grußwort
  Isa Grossmann, stellv. Fachbereichsleitung Verband, Politik & Kommunikation,
  AWO-Bezirksverband Hannover e. V.
- Grußwort
  Anja Wessel-Jorißen, Geschäftsstellenleitung,
  Unterstützerkreis Flüchtlingsunterkünfte Hannover e. V.
- »Gesundheitspolitik für Flüchtlinge«
  Dr. Christos Pantazis, Sprecher für Migration und Teilhabe der SPD-Fraktion im Nds. Landtag
- Projekt WIN: Partizipative Gesundheitsförderung und Teilhabe der Subsahara-Community
  Kass Kasadi,
  Geschäftsführer baobab – zusammensein e. V.
- Das Angebot der Landesvereinigung für Gesundheit für Migrant*innen
  Marcus Wächter-Raquet, Fachreferent für Migration, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin
- Stimmen aus der Community
  Patricia Nkomane, Community-Aktivistin aus Kamerun
  Musa Mohamed, Geflüchteter aus dem Sudan
- Reise in die Seele der Geflüchteten – Musikalischer Beitrag
  Koro Boni, Geflüchteter aus Elfenbeinküste
- Die medizinische Versorgung von Migrant*innen-Kindern und -Jugendlichen an der MHH
  Prof. Dr. med. Ulrich Baumann, Geschäftsführender Oberarzt, Pädiatrische Pneumologie, Allergologie und Neonatologie, Medizinische Hochschule Hannover
- Praxisbeispiel: Ganzheitliche Begleitung im Oldenburger Raum
  Nadège Ntombani,
  baobab-Regionalkoordinatorin Oldenburg
- HIV-Update
  Thorsten Müller, MSD
- Ausblick und Verabschiedung
  Kass Kasadi

Anschließend kam mit Musa Mohamed, Geflüchteter aus dem Sudan, erneut eine Stimme aus der Community zu Wort, und auch der musikalische Beitrag von Koro Boni zeigte deutlich, wie sich die Menschen in der Community mit ihrer Situation auseinandersetzen.
Beide Seiten – die afrikanische Community und die betreuenden oder versorgenden deutschen Einrichtungen und Institutionen – zeigten die Probleme der afrikanischen Community in Niedersachsen auf, und es wurde ein Lösungsansatz vorgestellt, nämlich das Projekt baobab-WIN: Hierbei geht es um die »Partizipative Gesundheitsförderung und Teilhabe der Subsahara-Community«. Kass Kasadi stellte das Projekt vor und berichtete, was in den ersten Monaten seit Projektstart geleistet wurde (Die PowerPoint-Folien dazu können von der baobab-Website heruntergeladen werden).
Zusammenfassend lässt sich für die Fachtagung sagen, dass es für die Community sehr wichtig war, sich auszutauschen und dazu ermutigt zu werden, sich in der Community zu engagieren. Es konnte eindrucksvoll gezeigt werden, dass das Netzwerk besteht und dass die Menschen innerhalb des Netzwerkes arbeiten und auch aufgefangen werden. Damit das auch in Zukunft gegeben ist, muss baobab – zusammensein e. V. eine breite Förderung durch Organisationen und Institutionen erfahren ,bzw. muss diese Unterstützung weiter ausgebaut werden. baobab und das ihm eigene Wissen und die besondere Arbeitsweise müssen anerkannt und respektiert werden.
Bei der Fachtagung waren ca. 140 Personen aus 26 Landkreisen in Niedersachsen, aus Bremen und Bremerhaven sowie aus Berlin anwesend.
Die Präsentation von Dr. Christos Pantazis kann gerne von der baobab-Website heruntergeladen werden.
www.baobab-zs.de/aktivitaeten/baobab-fachtagung-2016

»baobab vermittelt Informationen und Wissen nicht von oben herab. [...] Das schafft Vertrauen und sorgt außerdem dafür, dass sich das Netzwerk weiter ausdehnt.«

Cornelia Rundt, Niedersächsische Ministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung

Grußwort von Frau Cornelia Rundt, Nds. Ministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung

Liebe Community-Mitglieder,
Unterstützerinnen und Unterstützer,

vor drei Jahren ist das Netzwerk »baobab – zusammensein« für Menschen entstanden, die insbesondere aus der Subsahara zu uns gekommen sind. Wer hätte damals geahnt, wie schnell und erfolgreich sich dieses Netzwerk weiterentwickeln würde.
Baobab vermittelt Informationen und Wissen nicht von oben herab. Hier informieren Menschen innerhalb der Community über alles, was wichtig ist. Das schafft Vertrauen und sorgt außerdem dafür, dass sich das Netzwerk weiter ausdehnt. Aus diesen Gründen hat das Niedersächsische Sozialministerium schon sehr früh damit begonnen, dieses innovative Projekt zu fördern.
Als in den letzten beiden Jahren immer mehr Menschen aus der Subsahara auch nach Niedersachsen gekommen sind, um hier ein neues Zuhause zu finden und sich eine Zukunft aufzubauen, war »baobab – zusammensein« bereits in der guten Lage, Informationen über das deutsche Gesundheits- und Sozialsystem zu vermitteln, die Menschen zu begleiten und in einer Community willkommen zu heißen, die ihnen bei jeglichen Fragen und Problemen unterstützend zur Seite steht. Dieser niedrigschwellige Ansatz macht Mut, offen Fragen zu den Themen wie HIV und sexuell übertragbaren Infektionen zu stellen. Zugleich motiviert er, gemeinsam nach Lösungen zu suchen und aktiv Teilhabe zu fordern und zu fördern.
Die jetzige Tagung bringt unterschiedliche Persönlichkeiten aus der Verwaltung, der Politik, Nichtregierungsorganisationen oder als Vertreterinnen und Vertreter der Communities sinnbildlich unter dem afrikanischen Lebensbaum »baobab« zusammen, um gemeinsam konkrete Handlungsperspektiven zu entwickeln und alle untereinander zu vernetzen. Für mich ist diese Veranstaltung ein weiterer wichtiger gemeinsamer Baustein für unser weltoffenes Niedersachsen.

Ihre
Cornelia Rundt

Begrüßung von Frau Régine Aniambossou, Vorstand baobab – zusammensein e. V.

Guten Tag sehr geehrte Damen und Herren, liebe Community-Mitglieder, liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter und liebe Freundinnen und Freunde,
ich heiße Sie, Euch im Namen des Vorstandes von baobab – zusammensein e. V. herzlich willkommen zu unserer diesjährigen Fachtagung zum Thema:
Neue Wege und Perspektivenwechsel unter dem Baobab – Für Gesundheit und Teilhabe

Bevor ich etwas näher auf unseren Verein eingehe und einen Überblick über den weiteren Verlauf der heutigen Veranstaltung gebe, möchte ich mich zuerst bei allen bedanken, die durch ihre Förderung, ihre Unterstützung und ihren Einsatz die heutige Tagung möglich gemacht haben: allen voran das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, welches von Anfang an den innovativen und notwendigen Charakter des Projektes baobab anerkannt hat und finanziell fördert. Unser besonderer Dank gilt dem AWO-Bezirksverband Hannover e. V., unseren Kooperationspartnern dem Unterstützerkreis Flüchtlingsunterkünfte Hannover e. V. und der Leibniz-Apotheke. Wir danken ganz herzlich den zahl-

reichen Ehrenamtlichen in den afrikanischen Communities von Niedersachsen und Bremen, ohne deren Engagement und Leidenschaft die Umsetzung des baobab-Konzeptes nicht möglich wäre.
baobab – zusammensein ist ein Netzwerk für Gesundheit und Teilhabe, das im Jahre 2013 entstanden ist. Es ist aus der festgestellten Notwendigkeit entstanden, den afrikanischen Communities niedersachsenweit mit fundierten Informationen und Wissen über Gesundheitsthemen (wie HIV/AIDS, sexuell übertragbare Krankheiten ...), das deutsche Gesundheits- und Sozialsystem und andere vielfältige Fragen eine bessere Orientierung in der deutschen Aufnahmegesellschaft zu ermöglichen. Dem baobab-Konzept der Community-Arbeit liegt ein Peer-to-Peer-Ansatz zugrunde: Gesundheitspräventiv geschulte und länger ansässige Community-Mitglieder tragen bei sozialen Anlässen (z. B. bei Festen, Trauerfeiern, in Friseursalons beim Haareflechten, beim Fußballspielen ...) wichtige Informationen in die subsaharischen Gemeinschaften weiter. Es ist eine partizipative Präventionsarbeit auf Augenhöhe.
Wir arbeiten in der Überzeugung, eine Verantwortung gegenüber unseren Communities zu haben: So ist es im Rahmen unserer Arbeit vollkommen üblich, sich außerhalb der sogenannten Bürozeiten eines Falles anzunehmen.
Die freiheitlich-demokratische Grundordnung sieht den Minderheitenschutz vor; in der Gesundheitsprävention bzw. der Gesundheitsförderung stellen die afrikanischen Gemeinden eine Minderheit dar, die das Recht haben, sich zu organisieren und nach für sie adäquaten Methoden für sich tätig zu werden; dies soll die Aufnahmegesellschaft akzeptieren und unterstützen.
baobab – zusammensein e. V. legt großen Wert auf eine Vernetzung und Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit unterschiedlichen Einrichtungen, Organisationen und Initiativen, die unsere Ansätze akzeptieren.
Ein besonderes Augenmerk legt baobab – zusammensein auf die Selbstermächtigung/Empowerment afrikanischer Frauen, die mit ihren Kindern die sozial-kulturell verletzlichste Gruppe bildet. Hierfür bieten wir seit Juli ein Komm- und aufsuchendes Alphabetisierungs- und Sprachkursprogramm mit Kinderbetreuung von und für Afrikanerinnen an, das ihnen gleichberechtigte Partizipation ermöglichen soll: Länger ansässige Migrantinnen afrikanischer Herkunft führen Schutzsuchende und länger hier lebende Frauen an Sprache, Werte und andere Gegebenheiten Deutschlands heran. Diese aus den afrikanischen Communities stammenden Botschafterinnen deutscher gesellschaftlicher Lebensrealitäten kennen beide Lebenswelten, die deutsche und die der Geflüchteten und Migrantinnen und sind somit die idealen Brückenbauerinnen zwischen beiden Kultur- und Gesellschaftssystemen.
baobab – zusammensein ist in 23 Landkreisen vertreten; dies entspricht einem Umfeld von 200 aktiven Ehrenamtlichen, die niedersachsenweit unterwegs sind, um ihre Schwestern und Brüder aufzuklären, zu bestärken, zu begleiten und sprachlich zu unterstützen.
Näheres über die Arbeit und die Ansätze von baobab erfahren Sie im Referat des Geschäftsführers Herrn Kass Kasadi.

Mit unserer heutigen Veranstaltung wollen wir mit verschiedenen Beiträgen »Neue Wege und Perspektivenwechsel unter dem Baobab« entwickeln.
An dieser Stelle danke ich ganz herzlich allen Referentinnen und Referenten. Danke, dass Sie den Weg zu uns aufgenommen haben und für die Bereitschaft, uns Ihre Expertise bzw. Ihr Tätigkeitsfeld näher zu bringen.
Ein ganz großer Dank an:

- Herrn Hans Hengelein, Vertreter der Niedersächsischen Ministerin für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung.
- Frau Isa Grossmann vom AWO-Bezirksverband Hannover e. V.
- Frau Anja Wessel-Jorißen vom Unterstützerkreis Flüchtlingsunterkünfte Hannover e. V.
- Herrn Dr. Christos Pantazis, Sprecher für Migration und Teilhabe der SPD-Fraktion im Niedersächsischen Landtag
- Marcus Wächter-Raquet von der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin
- Herrn Prof. Dr. Ulrich Baumann von der Medizinischen Hochschule Hannover
- Patricia Nkomane, Musa Mohamed, Koro Boni und Nadège Ntombani und allen baobab-Ehrenamtlichen.

Ich wünsche Ihnen, Euch und uns eine anregende und informative Veranstaltung.

Régine Aniambossou

Régine Aniambossou, Vorstand baobab – zusammensein e. V.

Dr. Christos Pantazis, Sprecher für Migration und Teilhabe der SPD-Fraktion im Nds. Landtag.

Prof. Dr. med. Ulrich Baumann, Geschäftsführender Oberarzt, Pädiatrische Pneumologie, Allergologie und Neonatologie, Medizinische Hochschule Hannover.

Hans Hengelein, als Vertreter der Niedersächsischen Sozialministerin Cornelia Rundt.

Isa Grossmann, stellv. Fachbereichsleitung Verband, Politik & Kommunikation, AWO-Bezirksverband Hannover e. V.

Marcus Wächter-Raquet, Fachreferent für Migration, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin.

Kass Kasadi, Geschäftsführer baobab – zusammensein e. V.

Claudine Patricia Sopi Nkomanie,
baobab-Regionalgruppe Hannover.

Thorsten Müller, MSD.

Anja Wessel-Jorißen, Geschäftsstellenleitung, Unterstützer-kreis Flüchtlingsunterkünfte Hannover e. V.

Nadège Ntombani,
baobab-Regionalkoordinatorin Oldenburg.

Jil Berning, Projektmanagerin baobab-WIN.

Musa Mohamed, Geflüchteter aus Sudan.

5 Fortbildung/Schulungen

Die Regionalkoordinator*innen betreuen viele Menschen mit gesundheitlichen (physischen wie psychischen) Problemen, sie begleiten Menschen zu Ärzten oder zu Behörden, sie leisten Sprachdienste. All diese Tätigkeiten setzen ein hohes Vertrauen voraus, welches zum einen in die Integrität gesetzt wird, aber natürlich auch in das Fachwissen, welches die Koordinator*innen haben.
Damit das Fachwissen auf dem aktuellsten Stand ist und bleibt, sind Schulungen und Fortbildungen Bestandteil des baobab-Konzepts. Daher wird über das Netzwerk, in dem baobab eingebunden ist, regelmäßig die Möglichkeit geboten, an Fortbildungen teilzunehmen.
Ein wichtiger Partner hierbei ist das Ethno-Medizinische Zentrum e. V. in Hannover, dessen Ziele die »interkulturelle Gesundheitsförderung und die ›gesunde Integration‹ von Migrantinnen und Migranten in Deutschland sind«. Hierzu bietet der Verein eine Vielfalt von Kursen, an denen baobab-Koordinator*innen teilnehmen, wo aber auch z. B. Kass Kasadi Inhalte über die Besonderheiten der Präventionsarbeit für die afrikanischen Communities präsentiert.
Der Schwerpunkt der Schulungen und Fortbildungen liegt auf dem Bereich HIV/AIDS, da jedoch die Betroffenen oftmals nicht nur gesundheitliche Probleme haben, sondern z. B. als Flüchtling nach Deutschland gekommen, müssen sich die Koordinator*innen auch mit Asylrecht auskennen, sodass 2016 auch für dieses Thema eine Schulung durchgeführt wurde.
Hilfreich bei der Durchführung von Schulungen ist zum einen das Netzwerk (siehe Ethno-Medizinisches Zentrum), zum anderen aber auch die korporative Mitgliedschaft im AWO-Bezirksverband Hannover e. V., sodass dadurch für baobab – zusammensein in ganz Niedersachsen die Möglichkeit besteht, die Infrastruktur der AWO zu nutzen, also auch Schulungsräume.
Ein Teil der Schulungen ist als offene Struktur angelegt, d. h. nicht nur die baobab-Regionalkoordinator*innen sind anwesend, sondern es können alle Interessierten afrikanischer Herkunft teilnehmen, so etwa bei der Veranstaltung mit Dr. Nils Schübel vom Klinikum Osnabrück, der über Behandlungs- und Therapiemöglichkeiten bei HIV sprach. Erfreulich war hierbei, dass von den Anwesenden etwa die Hälfte Schutzsuchende aus der LAB NI waren. Weiterhin kann unterschieden werden zwischen den Fortbildungen, zu denen externes Fachpersonal eingeladen ist, und niedrigschwelligen Fortbildungen, die selbstorganisiert rein intern durchgeführt werden.

*Fortbildung der baobab-Regionalkoordinator*innen in den Räumen des AWO-Bezirksverbands Hannover. zum neuesten Stand in der HIV/STIs-Prävention.*

*Ethno-Medizinisches Zentrum e. V.: Schulung zur/zum Transkulturellen Präventionsmediator*in mit Kass Kasadi als Dozent.*

Fortbildung für baobab-Mitglieder in der Johanniter-Akademie Hannover: Schulung zum Thema »Kulturelle Überschneidungssituationen kompetent meistern«.

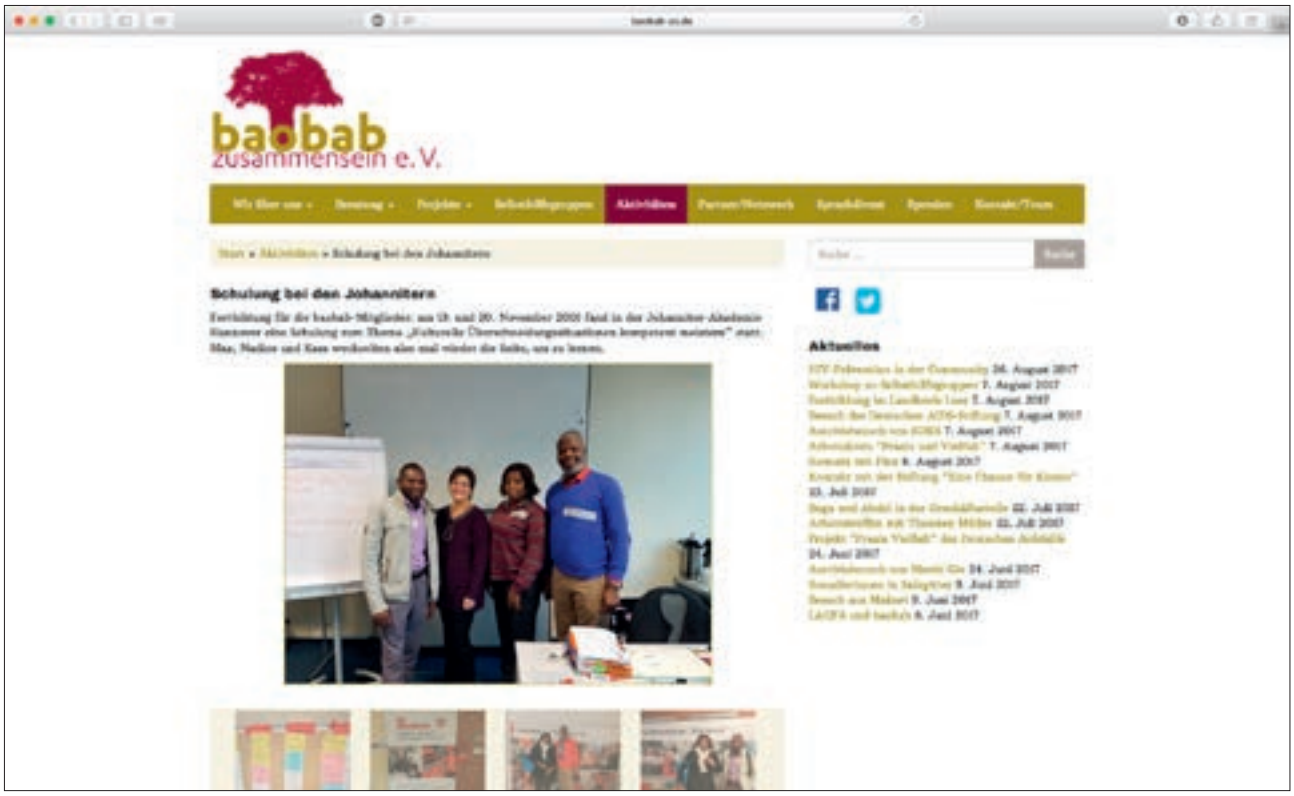
Nadine, Régine, Jürgen Schrader-Bendfeld (AWO, Koordinierungsstelle Migration), Gloria, und Max, in der AWO-Akademie; Thema: Sich über Grundlagen des Asylverfahrens fortzubilden.

Dr. Nils Schübel vom Klinikum Osnabrück zu Behandlungs- und Therapiemöglichkeiten bei HIV/AIDS.

Niedrigschwellige Fortbildung zur Sozialarbeit in der Community bei einem baobab-Mitglied in Hannover-Mittelfeld.

6 Öffentlichkeitsarbeit

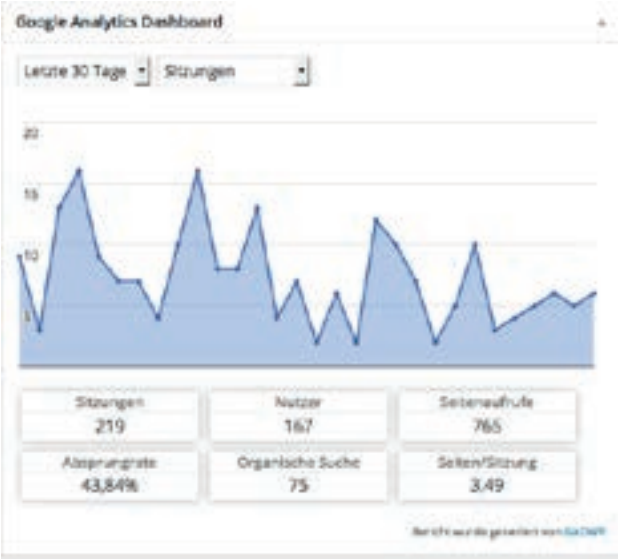
Wichtiger Aspekt bei der Netzwerkarbeit von baobab ist die Öffentlichkeitsarbeit, mit der zum einen die Community erreicht werden soll und zum anderen natürlich auch die Mehrheitsgesellschaft.
Zentrale Informationsplattform ist die Website www.baobab-zs.de, auf der alle wichtigen Informationen gebündelt zu finden sind. Eine monatliche Statistik zu den Nutzungszahlen wird seit Juli 2016 geführt, die Website gibt es allerdings schon länger, daher zeichnet sich in den Nutzungszahlen eher eine Kontinuität ab als ein starker Anstieg.
Die Verbindung zu Lokalradios ist ebenfalls ein wichtiger Anknüpfungspunkt an die Öffentlichkeit. So bestehen Verbindungen zu Radio OS in Osnabrück, bei dem einer der Regionalkoordinatoren mitarbeitet, und zu Radio Leinehertz in Hannover. Die letzte Sendung bei Radio Leinehertz mit baobab-Beteiligung fand im Rahmen des Welt-AIDS-Tages 2016 statt.
Ein sichtbares Zeichen nach außen sind die roten T-Shirts und Baseball-Caps mit baobab-Logo, die vor allem in der Community verteilt und gerne als sichtbares Identifikationsmerkmal getragen werden. Das gleiche gilt auch für die anderen Werbemittel, die herausgegeben werden: Tragetaschen, Schreibblöcke und Kugelschreiber.
Ein direktes Bindeglied zwischen Öffentlichkeits- und Präventionsarbeit stellt das Verteilen von Kondomen dar, die mit dem baobab-Logo versehen sind.
Klassisch werden Folder erstellt, in denen die Schwerpunkte von baobab dargestellt werden. Diese werden sowohl an öffentlichen Orten als auch in baobab-Anlaufstellen und Flüchtlingsunterkünften verteilt. Einen Teil dieser Folder gibt es neben Deutsch auch auf Englisch und Französisch.



Website www.baobab-zs.de (Screenshot August 2017).

baobab-T-Shirt und -Baseball-Cap.

baobab-Kondome.



Nutzung der baobab-Website Juli 2016
Eine Übersicht der Monate Juli bis Dezember 2016 befindet sich im Anhang, Seite 38.

7 Zusammenfassung

2016 war für baobab – zusammensein e. V. das erste Gesamtjahr seit Vereinsgründung im Oktober 2015.
Ursprünglich als reines Projekt zur HIV/AIDS-Prävention innerhalb der afrikanischen Community in Niedersachsen gestartet, hat sich baobab – zusammensein immer stärker ausgeweitet, so dass eine andere Form der Trägerschaft notwendig wurde. Durch die Vereinsgründung konnte sich die einfache Struktur zu einem umfassenden Netzwerk für Gesundheit und Teilhabe entwickeln.
Mit dem Jahr 2016 bekam baobab – zusammensein e. V. auch Landesmittel durch das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung für das Projekt baobab-WIN – und baobab konnte viele neue Kooperationspartner gewinnen. An erster Stelle ist hier zu nennen, dass baobab korporatives Mitglied beim AWO-Bezirksverband Hannover e. V. geworden ist. Aber auch die Zusammenarbeit mit der AOK Niedersachsen im Bereich der Selbsthilfegruppe ist ein starker Motor für die gesundheitliche Förderung der Subsahara-Community in Niedersachsen.
Kooperationen mit Krankenhäusern (bisher in Osnabrück, Oldenburg, Celle, Emden, Hildesheim, Göttingen und Hannover) oder dem Landkreis Leer zeigen, dass baobab ein wichtiges Brückenglied zur Community ist und als verlässlicher Partner wahrgenommen wird.
Neben dieser Vernetzung mit anderen Organisationen oder Einrichtungen, über die zum einen Wissen und Erfahrungen ausgetauscht werden, und durch die zum anderen für baobab der Kontakt zu Migrant*innen hergestellt werden kann, ist aber auch der Aspekt sehr wichtig, dass viele Migrant*innen – seien es nun Menschen, die bereits seit einigen Jahren in Niedersachsen leben, oder seien es neu nach Niedersachsen gekommene Schutzsuchende – sich direkt an baobab wenden und ihre Mitarbeit anbieten.
So hat sich das Netzwerk im Jahr 2016 rapide ausgeweitet, in den Regionalgruppen sind die Kontakte gestiegen (und natürlich hat sich die Anzahl der Regionalgruppen überhaupt erhöht), doch durch diese Ausweitung und den erhöhten Zuspruch haben sich die Belastungen in den Regionalgruppen auch entsprechend erhöht. Niedersachsenweit wurden 2016 durchschnittlich 100 Afrikaner*innen im Monat begleitet und betreut – für diese Arbeit wurden ca. 60.000 Kilometer zurückgelegt. Und es muss hier noch einmal betont werden, dass die Regionalkoordinator*innen und Multiplikator*innen in den Regionalgruppen freiwillige, ehrenamtliche Arbeit leisten.
Erfreulich ist auch die Entwicklung, dass innerhalb der Community immer mehr Eigeninitiativen ins Leben gerufen werden, die in baobab hineingetragen werden; das Netzwerk ist als eine afrikanische Struktur anerkannt, in der problemlösungsorientiert gearbeitet wird.
Ein weiterer positiver Aspekt, der sich in 2016 verstärkt abgezeichnet hat, ist die weitergehende Organisation von Frauen im Netzwerk. Zum einen stellen sie ohnehin ca. die Hälfte der Regionalkoordinator*innen, zum anderen initiieren die Frauen viele Aktivitäten, welche eine Teilhabe an der Gesellschaft fördern. Im Hinblick darauf wurden zwei wichtige Projekte gestartet:

- NANA: Komm- und aufsuchendes Alphabetisierungs- und Sprachkursprogramm von und für Afrikanerinnen;
- AMIN: Kompetenzerweiterung afrikanischer Frauen zur Stärkung ihrer Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und Förderung des Abbaus von Vorurteilen und Fremdenfeindlichkeit der einheimischen Bevölkerung, sowie Begegnung und Verbesserung des Zusammenlebens der afrikanischen Migrantinnen und Migranten untereinander in Akzeptanz ihrer nationalen, kulturellen und religiösen Unterschiede

NANA (und das zuvor gemeinsam mit den AWO-Bezirksverbänden Hannover, Weser-Ems und Braunschweig gestartete Projekt ASA) entstand aufgrund der Tatsache, dass es im Kreis der Geflüchteten und Zugewanderten viele Frauen gab und gibt, die weder schreiben noch lesen können. Es zeigte sich aber, dass viele von ihnen an diesem Zustand durchaus etwas ändern wollten, allerdings fehlte eine entsprechende Struktur. Der Wunsch wurde an baobab herangetragen – und das Ergebnis ist dieses Projekt.
Weiterhin gibt es eine baobab-Frauengruppe, zu deren Gründung ca. 30 Frauen aus ganz Niedersachsen anwesend waren. All diese Projekte und Initiativen tragen dazu bei, Frauenempowerment voranzutreiben und Frauen als selbstverständlichen und gleichberechtigten Teil der Community und Gesellschaft zu etablieren.
Im Bereich der Gesundheitsförderung ist es gelungen, einen Leitfaden Gesundheit zu erstellen, in dem alle wichtigen Aspekte des deutschen Gesundheitssystems erläutert werden. Zur Zeit liegt dieser Leitfaden auf Deutsch, Englisch und Französisch vor, er wird aber noch in weitere Sprachen übertragen, um möglichst viele Menschen zu erreichen (momentan kann der Leitfaden als PDF auf der baobab-Website heruntergeladen werden).
Ein weiterer Aspekt, der für den Erfolg von baobab noch genannt werden sollte, ist die religiöse Neutralität bzw. die Zusammenarbeit mit Vertretern verschiedener Konfessionen.
baobab – zusammensein e. V. ist ein fester Begriff in der Community, es entwickelt sich eine Gleichsetzung der ursprünglichen Bedeutung des Wortes „baobab“ für Subsahara-Afrika und eine neue Sinngebung durch das Netzwerk für Gesundheit und Teilhabe.

8 Wir alle sind baobab

9 Anhang

Regionalkoordinator*innen und Multiplikator*innen

- Kezie Kozie (m)
  kkezie@yahoo.fr
  Togo
  Leer/Emden
- Tchilalo Kezie (w)
  tchilalo@web.de
  Togo
  Leer/Emden
- Nadège Baloki (w)
  manuellabaloki@yahoo.fr
  Congo-Brazzaville
  Oldenburg
- Alice Ngosso (w)
  alice_ngosso@yahoo.fr
  Kamerun
  Rothenburg/Wümme
- Mariam Kanga (w)
  mariamkanga@hotmail.com
  Elfenbeinküste
  Salzgitter
- Assemian Ahoulou (m)
  aahoulou@yahoo.fr
  Elfenbeinküste
  Region Hannover
- Rodrigues Clao (m)
  Rodrigoclao@yahoo.com
  Elfenbeinküste
  Region Hannover
- Bertin Bambara (m)
  cafubamba@gmail.com
  Elfenbeinküste
  Region Hannover
- Michèle Watat (w)
  miliwat@yahoo.fr
  Kamerun
  Diepholz/Bremen
- Pressyl Ndjiki (w)
  dpressyl@yahoo.com
  Kamerun
  Bremerhaven
- Eduardo Henrique (m)
  info@baobab-zs.de
  Angola
  Northeim/Göttingen
- Kazadi Mwamba (m)
  kazmwa65@yahoo.de
  RD Congo
  Hannover/Hameln
- Annie Kitumu (w)
  info@baobab-zs.de
  RD Congo
  Bremen
- Hugues Allié (m)
  ogahugues@yahoo.fr
  Elfenbeinküste
  Delmenhorst
- Musa Mohamed (m)
  musakamda11@gmail.com
  Sudan
  Hannover
- Mohamed Hashi (m)
  mohaahaashi6@gmail.com
  Somalia
  Hannover
- Gloria Ganyaglo (w)
  gloria79@gmx.de
  Ghana
  Hannover
- Tonye Djon (m)
  tonyeroland@yahoo.fr
  Kamerun
  Wolfsburg
- Max Diba (m)
  josephdiba@hotmail.de
  RD Congo
  Hildesheim
- Baby Lotto (w)
  baby.Lotto@yahoo.de
  Sudan
  Delmenhorst/Bremen
- Patricia Nkomane (w)
  Ndolo_mulema@icloud.com
  Kamerun
  Hannover
- Solange Gla (w)
  abasolange@yahoo.fr
  Elfenbeinküste
  Celle
- Sarho Mudidiin (w)
  info@baobab-zs.de
  Somalia
  Salzgitter
- Thompson Olakunle (m)
  oawoyale@yahoo.com
  Nigeria
  Osnabrück
- Paolo Ikhuoria (m)
  p.ikhuoria@yahoo.com
  Nigeria
  Osnabrück
- Edell Otieno (w)
  edellotieno@yahoo.com
  Kenia
  Emsland
- Sawadogo Soumaila (m)
  info@baobab-zs.de
  Burkina Faso/Ghana
  Leer/Emden
- Abdelbagi Ali Babiker (m)
  puga_00@yahoo.com
  Sudan
  Hildesheim
- Josiane Tefouemewe (w)
  j_tetsajosy@yahoo.com
  Kamerun
  Goslar
- Melanie Kouande (w)
  info@baobab-zs.de
  Elfenbeinküste
  Hannover
- Marthe Golé (w)
  info@baobab-zs.de
  Elfenbeinküste
  Heidekreis
- Serges Tah (m)
  serge.tah@gmx.de
  Elfenbeinküste
  Gifhorn
- Fatima Cissé (w)
  fatimacisse@outlook.de
  Kamerun/Senegal
  Göttingen/Kassel
- Baelo Wayi (w)
  info@baobab-zs.de
  RD Congo
  Hannover
- Roger Mountalou (m)
  info@baobab-zs.de
  Congo-Brazzaville
  Hannover
- Axel Malundama (m)
  info@baobab-zs.de
  RD Congo
  Hildesheim
- Nadine Ngantcha (w)
  ngantcha@baobab-zs.de
  Kamerun
  Verden/Bremen
- Silvie (w)
  info@baobab-zs.de
  RD Congo
  Rotenburg/Wümme
- Régine Aniambossou (w)
  aniambossou@baobab-zs.de
  Benin
  Hannover
- Nadiane Kouame (w)
  kouame@baobab-zs.de
  Elfenbeinküste
  Salzgitter
- Daniel (m)
  info@baobab-zs.de
  Eritrea
  Hannover
- Gafa Amissi (m)
  gafaar@gmx.de
  Togo
  Bremen
- Jacques De Bango (m)
  jdebango@email.de
  Burundi
  Hannover
- Ajele Amavi (w)
  info@baobab-zs.de
  Togo
  Hannover

- Germain Nimpagaritse (m)
  nigermain@isolutions.online
  Burundi
  Region Hannover
- Dido Benan (w)
  ruthgoudi@yahoo.de
  Elfenbeinküste
  Stade
- Jean Jacques (m)
  info@baobab-zs.de
  Burundi
  Harburg

*Zentraler Ansprechpartner für alle Regionalkoordinator*innen und Multiplikartor*innen ist die baobab-Geschäftsstelle in Hannover; Kontakt: info@baobab-zs.de*

baobab-Anlaufstellen

- balafon e. V.
  Familienzentrum Villa
  Oldenburger Str. 49
  27753 Delmenhorst
- Africashop Paulo
  Johannisstr. 131
  49074 Osnabrück
- Nad Afro Creation
  Ofenerstr. 13
  26121 Oldenbburg
- Salam Afro Shop
  Bremer Str. 28
  26789 Leer
- Afro Shop
  Ritter-Brüning-Str. 28
  30449 Hannover
- baobab
  Hamburger Str. 72
  27283 Verden
- Afroshop Johnny
  An der Weide 33
  28203 Bremen

Die Kooperationspartner*innen

- Balafon e. V., Delmenhorst
- Chor ohne Grenzen, Bremen
  www.chor-ohne-grenzen.com
- Pan-Afrikanischer Kulturverein e. V., Bremen
  www.pan-afrika-online.org
- Kayo Events, Bremen
  www.kayo-events.org
- Doi la Africa, Bremen
  http://doi.wchangers.com/de/
- Cameroonian Community in Bremen e. V.
  www.ccbremen.de/CCB/
- Friseursalon La Beauté, Osnabrück
- Afrikanisches Netzwerk Bremen e. V.
  www.anb-net.org
- Nad afro création, Oldenburg
- Paulo Afro Shop, Osnabrück
- Chez Maman Afro Shop, Hannover
- Ethno Medizinisches Zentrum e. V., Hannover
  http://ethno-medizinisches-zentrum.de
- Anlauf– und Vergabestelle Anonymer Krankenscheine e. V. (Anlaufstelle Linden), Hannover
  https://sickwithoutpapers.de
- Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e. V. (LVG & AFS)
  www.gesundheit-nds.de/index.php/arbeitsschwerpunkte-lvg/migration-und-gesundheit
- Medizinische Hochschule Hannover
- Infektiologisches Centrum am Klinikum Osnabrück
- Klinikum Braunschweig
- Pius Hospital Oldenburg
- Leibniz Apotheke, Hannover
  www.leibnizapotheke.de
- Lazarus Legion Hannover e. V.
  http://lazaruslegion-hannover.de
- Deutsche AIDS-Stiftung
  https://aids-stiftung.de
- Aidshilfe Niedersachsen e. V.
  www.niedersachsen.aidshilfe.de
- AIDS-Hilfe Hildesheim e. V.
  www.hildesheimer-aids-hilfe.de/index.php
- AIDS-Hilfe Oldenburg e. V.
  www.aidshilfe-oldenburg.de
- AIDS-Hilfe Braunschweig e. V.
  http://braunschweig.aidshilfe.de
- AIDS-Hilfe Osnabrück e. V.
  www.aidshilfe-osnabrueck.de
- Aids-Hilfe Wolfsburg e. V.
  www.aidshilfe-wolfsburg.de
- AWO Bezirksverband Hannover e. V.
  www.awo-bv-hannover.de
- AWO-Bezirksverband Braunschweig e. V.
  www.awo-bs.de/startseite.html
- AWO-Bezirksverband Weser/Ems Oldenburg e. V.
  www.awo-ol.de
- AOK Niedersachsen
  https://niedersachsen.aok-on.de
- Afrikarat Norddeutschland, Hannover
  www.afrikarat-nord.de
- Integration e. V., Oldenburg
  www.integration-ev.com
- Freundeskreis Malawi e. V., Hannover
  www.freundeskreis-malawi.de
- Unterstützerkreis Flüchtlingsunterkünfte Hannover e. V.
  www.uf-hannover.de
- Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen Niedersachsen e. V. (LAGFA), Hannover
  http://lagfa-niedersachsen.de
- Kooperative Migration Netzwerk
- AIHE e. V. (Ivorische Gemeinschaft in Hannover)
  http://aihe-hannover.de
- Tambacounda e. V., Hannover
  https://de-de.facebook.com/Freundeskreis.Tambacounda

- Asyl e. V.
- Flüchtlingsrat Niedersachsen e. V.
  www.nds-fluerat.org
- Kargah e. V. (Suana), Hannover
  www.kargah.de
- Zentralrat der afrikanischen Gemeinden e. V.
  www.zentralrat-afrikagemeinde.de
- Radio Leinehertz, Hannover
  www.leinehertz.net
- Radio OS, Osnabrück
  www.osradio.de

Übersicht der Schulungen/Fortbildung in 2016

Datum	Aktivitäten	Ort	Beschreibung
13.02.2016	Schulung im Ethno-Medizinischen Zentrum e. V.	Hannover	HIV/AIDS/Sucht/Alkohol/ReHa: Transkulturelle Mediator*innen
12.03.2016	Treffen von Regionalkoordinator*innen	Hannover	Sozialarbeit in der Community/ Partnerschaft mit AWO
21.05.2016	Fortbildung für Regionalkoordinator*innen	Hannover	HIV/STI-Update
24.06.2016	Fortbildung bei AWO-Akademie	Hannover	»Grundlagen des Asylverfahrens«
06.09.2016	Schulung im Ethno-Medizinischen Zentrum e. V.	Hannover	HIV/AIDS/Sucht/Alkohol/ReHa: Transkulturelle Mediator*innen
08.09.2016	Workshop zu HIV/AIDS	Hannover	Schulung der Multiplikator*innen; Vorbereitung auf die Prävention für die Herbstaktionen
22.09.2016	Workshop Genitalverstümmelung	Hannover	Brainstorming zu Genitalverstümmelung
18.10.2016	Fachtagung »Deutsche AIDS-Stiftung« (DAS)	Berlin	»Flüchtling, Migrant*innen und HIV/AIDS«
29.10.2016	Fortbildung Regionalkoordinator*innen	Osnabrück	HIV-Update
19.11.2016	Schulung bei den Johannitern	Hannover	Interkulturelle Kompetenz
25.11.2016	Workshop Genitalverstümmelung	Hannover	Austausch/Brainstorming
09.12.2016	baobab-Fachtagung	Hannover	Aufklärung/baobab-WIN

Übersicht der Präventionsarbeit in 2016

Datum	Aktivitäten	Ort	Beschreibung
23.02.2016	Prävention im Flüchtlingsheim	Hannover	Niedrigschwellige Prävention
14.05.2016	Rote Nacht	Hannover	Willkommensveranstaltung
19.05.2016	Aktionen gegen STIs	Hannover	Kampagne gegen STIs
22.05.2016	Infoveranstaltung	Verden	Präventionsarbeit
Mai 2016	Aktionen gegen STIs	Hannover/ Oldenburg	Niedrigschwellige Prävention
02.06.2016	Präventionsarbeit	Verden	Niedrigschwellige Prävention/Zusammentreffen
03.06.2016	Rote Nacht Party	Hannover	Niedrigschwellige Prävention
11.06.2016	Eröffnung neue Anlaufstelle/Infoveranstaltung/ Afrika Festival	Osnabrück	Treffen mit Regionalgruppe Osnabrück
11.06.2016	Treffpunkt in Leer	Leer	Treffpunkt für Schutzsuchende
15.06.2016	Afrika-Festival	Osnabrück	Anlaufstelle »Salon la Beauté«
18.06.2016	Fußballturnier	Hannover	Inhalte der Arbeit von baobab
23.06.2016	Afrika-Festival	Osnabrück	Infoveranstaltung
05.07.2016	Präventionsarbeit	Bunde	Prävention im Flüchtlingsheim
31.07.2016	Veranstaltung auf dem Afrikamarkt	Steinhude	Infoveranstaltung

Datum	Aktivitäten	Ort	Beschreibung
11.08.2016	Baobab in LAB NI Osnabrück	Osnabrück	Vernetzungsarbeit/Info/Material
13.08.2016	Fußballturnier	Hannover	Fußball und Prävention
13.08.2016	Rote Nacht	Hannover	Präventionsarbeit/Integration
19.08.2016	Präventionsarbeit	Eversburg	Prävention im Flüchtlingsheim
20.08.2016	Fußballturnier	Leer	Präventionsveranstaltung
21.08.2016	Präventionsarbeit in Moormerland	Moormer-land	Niedrigschwellige Prävention
24.08.2016	Vorbereitung Prävention Hannover Linden Süd	Hannover	Infomaterial
06.09.2016	Prävention im Flüchtlingsheim	Anderten/ Hannover	Austausch, Aufklärung
09.09.2016	Zusammentreffen in der Kirchengemeinde	Hannover	Präventionsarbeit
10.09.2016	Beratung in Tostedt	Tostedt/ Harburg	Regionalgruppe Harburg
11.09.2016	Prävention bei Deutschkursen	Hannover	Niedrigschwellige Prävention
17.09.2016	Tabaski-Feier	Hannover	Präventionsarbeit
24.09.2016	Besuch in Flüchtlingsheim	Hannover Barsinghau-sen	Niedrigschwellige Prävention
26.09.2016	Herbstaktionen	Bückeburg/ Schaum-burg	Niedrigschwellige Prävention
30.09.2016	Arbeitstreffen in Oldenburg	Oldenburg	Planung Herbstaktionen
01.10.2016	Frauentreffen	Leer	Austausch/Frauenempowerment
03.10.2016	Arbeitstreffen mit Regionalgruppe Salzgitter	Salzgitter	Präventionsarbeit
05.10.2016	Unterstützung für Flüchtlingsfrauen in Hannover	Hannover	Beratung
17.10.2016	Präventionsveranstaltung	Harburg	Infoveranstaltung
20.10.2016	Herbstaktionen in Oldenburg	Oldenburg	Präventionsarbeit
31.10.2016	Infoveranstaltung in Schule	Oldenburg	Aufklärung/Präventionsarbeit
11.11.2016	Vorbereitung Präventionsveranstaltung in Verden	Hannover	Prävention im Flüchtlingsheim
01.12.2016	Welt AIDS Tag	Hannover	Präventionsarbeit
21.12.2016	Kondome für Baobab	Hannover	Verein zur Unterstützung AIDS-Kranker Kinder e. V.

Übersicht der Vernetzungsarbeit in 2016

Datum	Aktivitäten	Ort	Beschreibung
06.02.2016	Flüchtlingsarbeit in Bremen	VHS Bremen	Vernetzung für alle Engagierten und Eh-renamtlichen in der Flüchtlingsarbeit
23.02.2016	Treffen mit Unterstützerkreis Flüchtlingsunter-künfte e. V.	Hannover	Vernetzung/Zusammenarbeit mit baobab
25.02.2016	Treffen AIDS-Seelsorger*innen	Hannover	Zusammenarbeit mit baobab
16.03.2016	Konferenz von »Niedersachsen packt an«	Hannover	Integrationskonferenz/Spracherwerb, Sprachvermittlung
21.05.2016	AWO-Bezirkskonferenz	Hannover	Teilnahme/Infostand

Datum	Aktivitäten	Ort	Beschreibung
31.05.2016	Partnerschaft mit Leibniz Apotheke	Hannover	Therapie/Compliance
11.06.2016	Eröffnung neue Anlaufstelle/Infoveranstaltung/ Afrika-Festival	Osnabrück	Treffen mit Regionalgruppe Osnabrück
15.06.2016	Afrika-Festival	Osnabrück	Anlaufstelle »Salon la Beauté«
07.07.2016	Besuch von Marco Brunotte	Hannover	Partnerschaft mit AWO
31.07.2016	Veranstaltung auf dem Afrikamarkt	Steinhude	Infoveranstaltung
08.08.2016	Besuch von Katrin Volkenand	Hannover	Partnerschaft mit Gesundheitsversorgung Papierlose e. V.
11.08.2016	Zusammenarbeit mit dem Infektiologischen Zentrum Osnabrück	Osnabrück	Betreuung von HIV-Betroffenen, Emsland
17.08.2016	Referat Migration und Teilhabe bei baobab	Hannover	Austausch
17.08.2016	Antrittsbesuch und Arbeitstreffen im Landtag	Hannover	Austausch, Vernetzungsarbeit
20.08.2016	Fußballturnier	Leer	Präventionsveranstaltung
21.08.2016	Arbeitstreffen mit Bundes Afronews	Hannover	Zusammenarbeit mit baobab
22.08.2016	Besuch von Marcus Wächter-Raquet	Hannover	Kooperation mit Landesvereinigung für Gesundheit e. V.
24.08.2016	Arbeitsgespräch mit Elvira Hendricks	Hannover	Vernetzung mit UFU Unterstützerkreis Flüchtlingsunterkünfte e. V.
25.08.2015	Kamerunische Gemeinschaft in Hannover	Hannover	Austausch, Vernetzungsarbeit
27.08.2016	Antrittsbesuch Kayo Events	Hannover	Vernetzung mit Kayo Events
01.09.2016	Empfang Bundes Afronews	Hannover	Aktionen in Flüchtlingsheimen
12.09.2016	Besuch aus Troisdorf	Hannover	Gespräch
12.9.2016	Besuch von Michael Hönsch	Hannover	Austausch, SPD-Fraktion im Landtag
17.9.2016	Tabaski-Feier mit Ivorischer Gemeinde Hannover	Hannover	Präventionsarbeit
Sept. 2016	Ausbau der Regionalgruppe Wolfsburg	Wolfsburg	Workshop zu HIV/AIDS
05.10.2016	Ausbau des Netzwerkes in Salzgitter	Hannover	Workshop zu HIV/AIDS
13.10.2016	Besuch von Marie Kezie	Hannover	Afrikanische Frauengruppe in Ostfriesland/ Austausch
18.10.2016	Fachtagung »Deutsche AIDS-Stiftung« (DAS)	Berlin	Thema: »Flüchtling, Migrant*innen und HIV/AIDS«
18.10.2016	Zusammenarbeit mit Stadt Hannover	Hannover	Schulung von »Integrationslotsen«
20.10.2016	Kooperation mit Landkreis Leer	Leer	Austausch/Vernetzung
21.10.2016	Besuch aus Essen	Hannover	Vernetzungsarbeit
05.11.2016	Kirchengemeinde Oberricklingen	Hannover	Zusammenarbeit mit Pastoren
10.11.2016	Antrittsbesuch Hildesheimer AIDS-Hilfe e. V.	Hannover	Arbeitstreffen, Ausbau der Partnerschaft
12.11.2016	Norddeutsches HIV-Symposium	Hannover	Fortbildung und Austausch mit Fach-kolleg*innen
18.11.2016	Besuche in der Geschäftsstelle	Hannover	Workshop zu HIV/AIDS mit Regionalgruppe Wolfsburg/Goslar
24.11.2016	Veranstaltung von AOK und der Landes-vereinigung e. V.	Hannover	Thema »Zusammen sind wir bunt«, Vernetzung
27.11.2016	Kunstauktion in der Eisfabrik	Hannover	Partnerschaft mit Verein zur Unterstützung AIDS-kranker Kinder e. V.
30.11.2016	»Niedersachsen packt an«	Hannover	Austausch/Vernetzungsarbeit
09.12.2016	baobab-Fachtagung	Hannover	Aufklärung/baobab-WIN
22.12.2016	Zusammenarbeit mit AOK	Hannover	Zusammenarbeit mit Krankenkassen

baobab unterweg in Niedersachsen

In 2016 war das Netzwerk in den folgenden 48 Orten präsent:

- Hannover
- Braunschweig
- Rotenburg/Wümme
- Northeim
- Celle
- Salzgitter
- Oldenburg
- Osnabrück
- Wolfsburg
- Wolfenbüttel
- Delmenhorst
- Verden
- Bremen
- Bremerhaven
- Moormerland
- Leer
- Bunde
- Eversburg
- Harburg
- Tostedt
- Springe
- Bückeburg
- Burgdorf
- Lehrte
- Bad Nenndorf
- Bockenem
- Nordstemmen
- Hildesheim
- Goslar
- Clausthal-Zellerfeld
- Diepholz
- Meppen
- Nienburg
- Gifhorn
- Stade
- Hameln
- Emden
- Aurich
- Göttingen
- Uslar
- Stuhr
- Nienhagen
- Edewecht
- Zeven
- Thedinghausen
- Achim
- Melle
- Buchholz/Nordheide
- Bramsche
- Brinkum

baobab in Zahlen für 2016

23 Regionalkoordinationen

30 geschulte transkulturellen Präventionsmediator*innen

33 Regionalkoordinator*innen

40 Multiplikator*innen

50 vermittelbare afrikanische Sprachen

90 Veranstaltungen

200 Afrikaner*innen, die das Netzwerk getragen haben

1200 Betreuungen/Begleitungen

2.000 Menschen wurden erreicht

10.000 Kondome wurden verteilt

60.000 km zurückgelegt

Bescheinigung des Zentrum Innere Medizin/Klinische Immunologie und Rheumatologie MHH

MHH
Medizinische Hochschule Hannover

Zentrum Innere Medizin
Klinische Immunologie und Rheumatologie
Prof. Dr. med. R. E. Schmidt, Direktor

Telefon: 0511 532- 6656
Fax: 0511 532- 9067
immunologie@mh-hannover.de
www.mh-hannover.de/ir.html

Carl-Neuberg-Straße 1
30625 Hannover
Telefon: 0511 532-0
www.mh-hannover.de

MHH, Klinische Immunologie und Rheumatologie OE 6880
Carl-Neuberg-Str. 1, 30625 Hannover

An
Baobab – Zusammensein e.V.
Georgswall 3
z.Hd. Herrn Kass Kassadi
30159 Hannover

Ihr Zeichen | Ihre Nachricht vom | Mein Zeichen | 15. November 2016

BESCHEINIGUNG

zur Weiterleitung an den Leistungsträger

In unserer Klinik versorgen wir regelmäßig Migrant/innen aus Subsahara Afrika. Der Zugang zu diesen Patient/innen ist oft erschwert durch sprachliche Barrieren und transkulturelle Hürden, die selbst in der großen und internationalen Mitarbeiterschaft einer Universitätsklinik kaum zu überwinden sind.

Hier hilft uns seit einigen Jahren in solchen Fällen regelmäßig die Möglichkeit auf „*Baobab – Zusammensein e.V.*" zugehen zu können. Positiv hervorzuheben sind

(a) die unbürokratische, niederschwellige Möglichkeit der Kontaktaufnahme,
(b) das zuverlässige und rasche Erscheinen der Mitarbeiter/innen von Baobab – Zusammensein e.V.,
(c) deren Professionalität im diskreten Umgang mit vertraulichen, persönlichen Daten und Patientengeheimnissen,

(d) die hohe Sprachkompetenz und die kaum zu überschätzende Vertrauensbildung durch einen Peer to Peer-Zugang zum Patienten, sowie

(e) die erfreuliche Tatsache, dass diese Dienstleistungen kostenlos – bei Bedarf auch mehrfach – von uns in Anspruch genommen werden dürfen.

Baobab – Zusammensein e.V. ist damit für uns ein verlässlicher und wichtiger Partner geworden, der entscheidend mit dazu beigetragen hat, bestehende Defizite in Niedersachsen zu beheben in der zeitnahen und fachgerechten Versorgung von komplexeren medizinischen Fragestellungen bei Patient/innen aus Subsahara-Afrika.

Hannover, 8.11.2016

Prof. Dr. med. M. Stoll
Leitender Oberarzt der Klinik;
Facharzt für Innere Medizin, Pneumologie, Infektiologie, Allergologie, Internistische Intensivmedizin, Internistische Labordiagnostik (AEKN),
Fachimmunologe (DGI),
Fachinfektiologe (DGII)

Prof. Dr. med. Matthias Stoll
Med. Hochschule Hannover
Klinik f. Immunologie und Rheumatologie
Carl-Neuberg-Straße 1
D-30625 Hannover

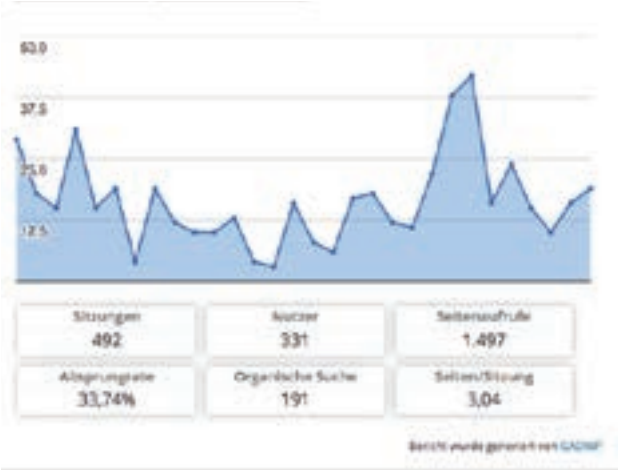
Nutzung der baobab-Website Juli – Dezember 2016

Juli 2016

August 2016

September 2016

Oktober 2016



November 2016

Dezember 2016